

## Pädagogische Konzeption

---



## **Inhalt**

Leitbild.....	3
Allgemeines .....	3
Raumkonzept – Gestaltung und Ausstattung /Außengelände .....	4
Ausflüge.....	5
Verpflegung .....	5
Die Tagesabläufe der Ganztages-, der Vormittags- und der Nachmittagsgruppe .....	6
Buchungszeiten und Preise .....	8
Unser Bild vom Kind .....	9
Pädagogische Orientierung .....	9
Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen .....	10
Bedeutung des Spiels und des Lernens.....	11
Transitionen im Bildungsverlauf – die Eingewöhnung .....	13
Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern .....	15
Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung.....	16
Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung .....	17
Naturpädagogik – die Natur mit allen Sinnen erforschen.....	17
Klänge, Töne und Geräusche spielerisch erleben.....	20
Das „Ich“ und „Du“ entdecken.....	22
Mit Wörtern die Welt begreifen .....	23
Mengen und Formen erfahren .....	23
Bilder betrachten und Geschichten lauschen .....	24
Spuren – Farben – Bilder komponieren.....	25
Laufen, Springen, Hüpfen – über Stock und Stein .....	26
Wohlfühlen und Genießen .....	26
Interkulturelle Kompetenz .....	28
Gender.....	28
Kinderschutz, Beteiligung und Partizipation .....	29

## **Wer ist MoriMu?**

Der kleine Zauberer MoriMu\* gibt unserer Kinderkrippe ihren Namen. MoriMu lebt in einer Hütte am Rande des Waldes im Zauberreich Mu. Er versinnbildlicht das Leben in der Natur, in Wald und Wiese. Das ist schön und manchmal ganz schön aufregend. Denn der Wald steht auch für das Unbekannte, ein bisschen Unheimliche. MoriMu zeigt den Kindern, wie man sich darin zurechtfindet. Übertragen auf unsere Kinderkrippe bedeutet das: MoriMu bietet Halt und Sicherheit für die Kinder, damit sie die Welt entdecken können - und ihnen gleichzeitig der Zauber der Kindheit erhalten bleibt.

\*Name und Illustrationen von Bernhard von Godin, Macher der Zeichentrickfilme für LORIOT („Wum und Wendelin“)

## **Leitbild**

MoriMu will

- eine liebevolle Betreuung bieten, die sich nach den Entwicklungsbedürfnissen des Kleinkindes richtet,
- eine für das Kind sichere, überschaubare Umgebung schaffen, mit möglichst gleichbleibenden Betreuern, Gruppen und Situationen,
- das Kind so fördern, dass es eine positive Einstellung zu sich und der Gemeinschaft entwickelt,
- die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung miteinander vereinbaren zu können,
- den Mitarbeitern angemessene Rahmenbedingungen für ihre Arbeit, eine angenehme Arbeitsatmosphäre, ausreichende Verfügungszeiten sowie Gestaltungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten bieten.

## **Allgemeines**

Seit der Eröffnung im Dezember 2010 bietet MoriMu 24 teilbare Betreuungsplätze für Kinder im Alter von 11 Monaten bis drei Jahren. Die Krippe ist von montags bis freitags von 7.45 bis 18.00 Uhr geöffnet. Pädagogische Schwerpunkte sind Naturpädagogik und Musik.

Die Trägerin ist die MoriMu Kinderkrippe GmbH (Alleinige Gesellschafterin und Geschäftsführerin: Nicola Höpfner, M.A.).

Die 24 Plätze sind aufgeteilt in eine Ganztages-, eine Vormittags- und eine Nachmittagsgruppe mit jeweils maximal 12 gleichzeitig anwesenden Kindern.

Personal besteht aus Fachkräften (Erzieherinnen bzw. Frühpädagoginnen) und Pädagogischen Ergänzungskräften (Kinderpflegerinnen bzw. Grundschullehrerinnen), Hilfskräften sowie einem Koch, der das Mittagessen frisch zubereitet und einem Reinigungsteam, die täglich die Räume reinigen, und der Geschäftsführerin (Trägerin).

Die Pädagogische Leitung ist vormittags für Leitungsaufgaben freigestellt. In den Kernzeiten und bei den Ausflügen sind drei Betreuer für je 12 Kinder da. Bei Abwesenheit des Stammpersonals leisten die Teilzeitmitarbeiter Mehrarbeit in den anderen Gruppen.

Neben Wochenenden und an Feiertagen ist die Krippe an maximal 30 Tagen geschlossen, darunter zwei Konzeptionstage, an denen das pädagogische Team an der Fortschreibung der Konzeption arbeitet.

Die Gesetzlichen Grundlagen sind der Bayrische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), das Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Ausführungsverordnung der BayKiBiG (AV BayKiBiG), die Münchner Grundvereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a und § 72a des Achten Buchs des Sozialgesetzbuchs (SGB VIII) sowie das Infektionsschutzgesetz und das Datenschutzgesetz.

Die Pädagogische Konzeption, der Hygieneplan, der Frischkostküchenplan sowie die Informationen für Elternbeiräte an Bayerischen Kindertageseinrichtungen liegen in der Einrichtung aus.

Die Krippe erhält Betriebskostenförderung nach BayKiBiG.

### **Raumkonzept – Gestaltung und Ausstattung /Außengelände**

Ein auf Kinderkrippen spezialisiertes Architekturbüro hat die aufwändige Umgestaltung der ehemaligen Gewerbeflächen durchgeführt. So sind auf ca. 300 qm im Innenbereich wunderschön gestaltete und kindgerechte Räume mit Holzparkett entstanden, die höchste Qualitätskriterien (z.B. Kindersicherheit, Brand- und Schallschutz) erfüllen.

Die hochwertigen Spielmaterialien, vorwiegend aus Holz, Lauflernwagen und Rutschfahrzeuge sind auf die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen abgestimmt.

Jede Gruppe verfügt über zwei große Räume, die wesentliche Spielbereiche für Kinder unter drei Jahren variabel ermöglichen. In einem der Gruppenräume befindet sich ein großes „Baumhaus“ auf zwei Etagen mit Treppe und schiefer Ebene, das unter Berücksichtigung der Sicherheitsbestimmungen der Gesetzlichen Unfallversicherung (GUV) für uns geplant und gebaut wurde.

Kinder brauchen Räume, die sie auffordern durch aktives Handeln Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren, zu forschen, sich zu ändern zu gesellen und sich zurück ziehen zu können, sich zu beruhigen und zu entspannen.

Wir bieten Bereiche für großräumige Bewegungen mit Fahrzeugen, Schaukeln, Bewegungselementen. Das Ausprobieren vielfältiger Materialien wird in den Räumen und auch während der Exkursionen angeboten. Die Bereiche zum Spiel mit Alltags- und Naturmaterialien und zum Bauen, Konstruieren, Werken und Experimentieren stellen sich den Kleinkindern in offenen Kisten und Regalen dar. Kissen- und Matratzenecken laden zur ungestörten Bilderbuchbetrachtung, zum Erzählen und Musizieren ein. Kisten mit Verkleidungen, Tücher, eine Kinderküche fordern zu Rollenspielen auf.

Zum Einnehmen von Mahlzeiten ist mit kleinkindgerechten Tischen, Bänken, Wendestühlen eine gemeinschaftliche Essenssituation gestaltet. Ein Sanitärraum bietet mit drei Wickelplätzen, mehreren Waschbecken und Toiletten den Bereich zum Wickeln und für die Körperpflege der Kleinkinder.

Ein großer Eingangsbereich wird als Ballspielfläche und Parcours für Fahrzeuge häufig genutzt.

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen zum Auftanken notwendig. Ein Raum wird mit Betten und Matratzen je nach dem individuellen Bedürfnis des Kleinkindes täglich für 12:00 Uhr eingerichtet. Jedes Kleinkind wird von einer pädagogischen Kraft zu seinem Bett oder seiner Matratze mit liebevoller Zuwendung begleitet. Kuschtier, Tuch, Schnuller oder ein anderes vertrautes Übergangsobjekt erleichtern das Einschlafen. Entspannungsmusik oder Schlaflieder bilden eine geruhsame und geborgene Atmosphäre.

Im Innenhof der Wohnanlage stehen uns zwei - insgesamt gut 240 qm große - umzäunte Wiesenflächen zur Nutzung zur Verfügung, der größere davon (200 qm) mit Sandspielplatz.

## **Ausflüge**

Da ein Schwerpunkt unserer Kinderkrippe auf Naturpädagogik liegt, dienen uns vor allem das nahegelegene Naturschutzgebiet der Isarauen sowie der Rosengarten als tägliches Ausflugsziel.

Bei den Ausflügen beträgt der Personalschlüssel eine Betreuerin für drei bis vier Kinder. Mit unseren Krippenwagen überqueren wir sicher die zwei wenig befahrenen Straßen auf dem Weg ins Grüne. Wenn größere Ausflüge in Kleingruppen (z.B. in den Zoo, auf die Auer Dult, zum Viktualienmarkt) gemacht werden und wir den öffentlichen Nahverkehr nutzen, beträgt der Personalschlüssel zwei Kinder auf eine Betreuerin.

Auf allen Ausflügen werden Mobiltelefone mitgenommen sowie eine Liste mit allen relevanten Notrufnummern der Rettungsdienste und dem Giftnotruf und allen Telefonnummern, die uns von den Eltern für diesen Zweck genannt wurden. Des Weiteren nehmen wir eine Erste-Hilfe-Tasche und eine Wickel-Tasche und -Decke mit. Wenn Brotzeit im Freien gemacht wird, führen wir Picknickdecken und feuchte Waschlappen zur Händehygiene mit.

## **Verpflegung**

Die Kinder erhalten in der Krippe Frühstück mit Obst und ein frisch zubereitetes Mittagessen mit Rohkost sowie einen Nachmittags-Snack/Brotzeit mit Obst und Rohkost. Der Speiseplan ist nach wissenschaftlich ausgearbeiteten Qualitätsvorgaben zusammengestellt und die verantwortliche Mitarbeiterin entsprechend geschult. Auf Lebensmittelunverträglichkeiten oder Allergien können wir individuell eingehen. Wir verwenden ausschließlich Bio-Lebensmittel. Zusatzstoffe, künstliche Konservierungsmittel oder künstliche Aromen sind nicht enthalten. Zum Trinken erhalten die Kinder Wasser und ungesüßten Tee.

## **Die Tagesabläufe der Ganztages- , der Vormittags- und der Nachmittagsgruppe**

### **Zeitliche Darstellung der Ganztagesgruppe namens Bachgruppe**

07:45 – 08:30 Uhr Begrüßung / Orientierung / Freispiel

08:30-09:00 Uhr gemeinsames Frühstück (bei sommerlichen Temperaturen Frühstück draußen)

09:00–09:15 Uhr Begrüßungskreis

09:15-09:45 Uhr Wickeln / Toilettengang / Ankleiden

09:45-10:45 Uhr Exkursionen mit der Umsetzung der Naturpädagogik / gezielte pädagogische Angebote

10:45-11:15 Uhr Wickeln / Hände waschen

11:15-11:50 Uhr gemeinsames Mittagessen

11:50-12:00 Uhr Auskleiden / Toilettengang / je nach Bedarf wickeln

12:00-14:30 Uhr Mittagsschlaf, je nach Aufwachzeitpunkt des Kleinkindes ein Snackangebot (saisonales Obst oder saisonales Gemüse) und Wickeln / spielerisches Zähneputzen

14:30-15:15 Uhr Freispiel / je nach Bedarf wickeln

15:15-16:00 Uhr Abholzeit, Angebot der Tür- und Angelgespräche für die Erziehungsberechtigten

### ***Zeitliche Darstellung der Vormittagsgruppe namens Wiesengruppe***

07:45 – 08:30 Uhr Begrüßung / Orientierung / Freispiel

08:30–08:45 Uhr Begrüßungskreis

08:45-09:15 Uhr gemeinsames Frühstück

09:15-09:45 Uhr Wickeln, Ankleiden

09:45-10:45 Uhr Exkursionen mit der Umsetzung der Naturpädagogik / gezielte pädagogische Angebote

10:45-11:15 Uhr Wickeln, Hände waschen

11:15-11:45 Uhr Mittagessen

11:45-13:30 Uhr Mittagsschlaf

13:30-14:00 Uhr Aufwachphase / Wickeln / Ankleiden / Abschlusskreis

14:00-14:15 Uhr Abholzeit, Angebot der Tür- und Angelgespräche für die Erziehungsberechtigten

### ***Zeitliche Darstellung der Nachmittagsgruppe namens Waldgruppe***

14:30–14:45 Uhr Begrüßung / Orientierung / Freispiel

14:45–15:00 Uhr Begrüßungskreis

15:00–15:15 Uhr je nach Bedarf Wickeln / Ankleiden

15:15-17:00 Uhr Exkursionen mit der Umsetzung der Naturpädagogik / gezielte pädagogische Angebote (je nach Witterung Zwischenmahlzeit am Nachmittag als Picknick draußen)

17:00–17:45 Uhr Wickeln / Freispiel (je nach Witterung Zwischenmahlzeit am Nachmittag drinnen)

17:45–18:00 Uhr Abschlusskreis

18:00–18:15 Uhr Abholzeit, Angebot der Tür- und Angelgespräche für die Erziehungsberechtigten

## Buchungszeiten und Preise

<b>Buchungszeiten</b> (Kernzeit 8:00-12:00 Uhr)	<b>Betreuungs- kosten</b>	<b>Essensgeld Frischkost Eigene Küche</b>	<b>Windeln, Pflege- produkte</b>	<b>Gesamt- kosten pro Monat</b>
<b>in der Waldgruppe 14:30-18:00 Uhr</b>				
1-2 Stunden (2 Tage)	200,- €	15,- €	5,- €	<b>220,- €</b>
2-3 Stunden (3 Tage)	250,- €	28,- €	7,- €	<b>285,- €</b>
3-4 Stunden (5 Tage)	350,- €	38,- €	12,- €	<b>400,- €</b>
<b>in der Wiesengruppe 7:45-14:00 Uhr bzw. in der Bachgruppe 7:45-17:00 Uhr</b>				
4-5 Stunden	500,- €	90,- €	12,- €	<b>602,- €</b>
5-6 Stunden	600,- €	90,- €	12,- €	<b>702,- €</b>
6-7 Stunden	650,- €	90,- €	15,- €	<b>755,- €</b>
7-8 Stunden	750,- €	110,- €	20,- €	<b>880,- €</b>
8-9 Stunden	800,- €	110,- €	20,- €	<b>930,- €</b>
9+ Stunden	850,- €	110,- €	25,- €	<b>985,- €</b>

Die Aufnahmegebühr beträgt 300 €.

Die Kautions beträgt zwei Monatsbeiträge, maximal 1.000 €.

Eltern bzw. Alleinerziehende können bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten beim Sozialreferat die Übernahme der Kosten oder einen Zuschuss beantragen.

## **Unser Bild vom Kind**

Das Bild vom Kind beruht auf einem Bild eines aktiven, sich aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln bildenden Kindes.

Bereits das Neugeborene eignet sich seine Um- und Mitwelt durch die Möglichkeiten an, die ihm mit der Geburt zur Verfügung stehen.

Das bedeutet, dass Bildung im Sinne von Selbstbildung von Geburt an erfolgt. Dabei steht die Wahrnehmungserfahrung an erster Stelle der kindlichen Erfahrungsprozesse.

Selbstbildung darf in diesem Zusammenhang nicht als absolut eigenständig funktionierender Prozess verstanden werden, da die kindliche Selbstbildung und damit auch die Entwicklung immer in Bezug zur sozialen (Bezugspersonen, Spielpartnern,...), sachlichen (Materialerfahrungen, Raumerfahrungen) und naturnahen Umwelt gesehen werden muss.

Selbstbildung meint in diesem Zusammenhang, dass das Kind durch eigene Erfahrungen eigene Bedeutungen entwickeln muss; nur es selbst kann sich ein Bild von der Welt machen.

Entwicklung entsteht durch Neugier, Lernfreude, Selbstorganisation und Selbstgestaltung spontaner Tätigkeit.

Das Kind als Akteur seiner Entwicklung sorgt von Anfang an für sich als aktiv handelndes Individuum.

Kinder leisten ihre Entwicklungsarbeit selber und wollen groß werden.

Sie haben Lust auf Welt.

Die Bewegung und Tätigkeit ist der Motor ihrer Entwicklung.

Kinder können Verantwortung für ihre Zufriedenheit und ihr Lernen wahrnehmen.

Kinder brauchen das Wohlwollen, den Halt und die Bindung von Erwachsenen und ihre Einfühlung.

## **Pädagogische Orientierung**

Im Bereich der frühen Kindheit engagieren sich verschiedene Forschungsrichtungen, allen gemeinsam ist die Perspektive auf das Kind als aktiven Lerner.

Dabei wird ein Konzept der Selektion und der sensiblen Phasen in der Entwicklung des Kindes angenommen. Mit der Beschreibung der sensiblen Phasen wird vermutet, dass Entwicklungen zu bestimmten Zeitpunkten auftreten, ein Zeitfenster bilden, in der die Entwicklung wirksam gefördert werden kann.

Diese Beobachtung untermauert deutlich, wie wichtig es ist, dass Kinder Dinge selbst erfahren, und zwar auf vielfältige Art und Weise.

Zum Beispiel ist in der Phase des Laufen Lernens nicht eine gleichzeitig stattfindende Sprachentwicklung zu beobachten. Das Kind konzentriert sich in dieser Phase auf die Feinabstimmung der Bewegungsabläufe.

Herauszustellen ist, dass es gewaltige interindividuelle Unterschiede in der Entwicklungsgeschwindigkeit bei Kindern gibt.

Die Förderung des Kindes muss daher in hohem Maße auf individuelle Bedingungen und Bedürfnisse des Kindes abgestimmt werden.

Selbstbildung fördern, unterstützen und herausfordern meint in diesem Zusammenhang, dass Anregungen zur rechten Zeit verfügbar sein und angeboten werden müssen.

Wofür interessiert sich das Kind? Wonach verlangt es, wodurch wird es glücklich?

Basis der Selbstbildung des Kindes ist eine sichere emotionale Basis zu vertrauten Personen, die es herausfordern, begleiten und fördern können.

Im Fokus des pädagogischen Handelns muss also das Anbieten von vielfältigen Erfahrungsmöglichkeiten stehen.

Grundlage für die Gestaltung der Arbeit ist das Instrument des beobachtenden Wahrnehmens. Neben einer vorbereiteten Umgebung fordert die Erzieherin das Kind aber auch durch neue Erfahrungsmöglichkeiten und Anreize heraus.

Die Themen Bewegungsmöglichkeiten, Rückzugsräume, Differenzierung von Sozialformen und Individualisierung müssen konzeptionell entwickelt werden. Um es umsetzen zu können, bedarf es einer situationsbezogenen und flexiblen Gestaltung des pädagogischen Alltags.

- Unsere Raumgestaltung richtet sich nach dem Bewegungsbedürfnis der gesamten Altersspanne
- Wir unterscheiden zwischen geeigneten und ungeeigneten Materialien bezogen auf das Alter der Kleinkinder
- Der Tagesablauf der drei Gruppen wird individuell mit Kleingruppenangeboten und Gesamtgruppenangeboten strukturiert.

Die Kontinuität sozialer Beziehungen spielt aber nicht nur in Bezug auf die pädagogischen Fachkräfte eine große Rolle für den Bereich der unter Dreijährigen. Das Verhalten gleichaltriger Kinder belegt, dass Interaktionen auch zwischen Gleichaltrigen im zweiten Lebensjahr alltäglich und häufig sind. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass in altersgemischten Gruppen Beziehungsaufbau auch zu altersgleichen Kindern ermöglicht werden sollte.

Am wichtigsten ist das Beobachtungsinstrument, mit dessen Hilfe die feinen Kommunikationsstrategien der Kinder unter drei Jahren wahrgenommen werden können.

## **Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen**

In den frühen Phasen ihrer Entwicklung brauchen Kinder einfühlsame Erwachsene, die sie schützend begleiten und anleiten und ihnen sichere Räume (Innen und Außen) bieten.

Die Aufgabe der Pädagogin ist es, das Erwachen der kindlichen Persönlichkeit in all ihren Facetten zu begleiten, für einen geschützten Rahmen zu sorgen und mit einer geeigneten

Gestaltung der Lebensbedingungen und pädagogischen Angebote als „Weckhilfe“ für schlummernde Fähigkeiten zu wirken.

Eine Voraussetzung, um dieser Anforderung gerecht werden zu können, ist es, dass sich die Pädagogin selbst auch als lernende Person versteht.

Pädagoginnen brauchen Neugier, Motivation, Mut und die Lust sich Unbekanntem und Neuem zu öffnen und gemeinsam mit anderen Ideen zu entwickeln.

Wenn die Pädagogin sich wohl fühlt, kann eine Atmosphäre entstehen, in der sich auch die Kinder wohl fühlen.

Die Rolle einer Pädagogin im Kleinkindbereich ist die einer einfühlsamen Entwicklungsbegleiterin.

- Sie leistet Beziehungsarbeit und schafft eine vertrauensvolle Basis.
- Sie ist präsent und eine „antwortende“ Erwachsene.
- Sie hört zu, zeigt Interesse, nimmt Kontakt auf.
- Ihre Grundhaltungen und Verhaltensweisen sind die Achtung und der Respekt vor der Würde des Kindes.
- Sie zeigt Wertschätzung, Offenheit und Mitgefühl.
- Sie erkennt und beantwortet die Interessen und Bedürfnisse des Kindes.
- Sie gibt Hilfestellung bei Kontaktaufnahme und Konfliktbewältigung.
- Sie spendet Trost bei Niederlagen oder Ungerechtigkeit.
- Als Vorbild ist sie zuverlässig, berechenbar und durchschaubar.
- Sie ist authentisch, d.h. ein Mensch mit Gefühlen und Stimmungen.
- Sie ist Sprach- und Beziehungsvorbild.

## **Bedeutung des Spiels und des Lernens**

Eine altersspezifische bedeutsame Form des Spiels ist das Parallelspiel. Bei diesem Spiel kommt es zu keinem direkten Austausch zwischen den Kindern, sie sind sich zwar der Nähe und Aktivität des anderen bewusst und spielen mit den gleichen Materialien; ihre Aktivitäten sind jedoch nicht aufeinander bezogen und es kommt zu keinem gemeinschaftlichen Spiel. Diese wichtige Spielform der ersten drei Lebensjahre hat eine Brückenfunktion für die Entwicklung von nicht sozialem zu sozialem Spiel und sozialer Interaktion.

Spielmaterialien dienen Kindern im zweiten Lebensjahr häufig als „Mittler“ sozialer Kontakte. Ein Spielzeug wird einem anderen Kind angeboten bzw. überreicht als Strategie zur Kontaktaufnahme. Nimmt der Spielpartner das Angebot an, gehen die Kinder häufig gleich wieder auseinander, beide wirken zufrieden als sei der gelungene Sozialkontakt selbst und nicht das überreichte Spielzeug das eigentliche Thema der Interaktion.

Der soziale Austausch von Kleinkindern ist überwiegend objekt-zentriert. Im zweiten und dritten Lebensjahr treten häufig Besitzkonflikte auf. Dabei geht es meistens um kleinere, transportable Spielzeuge wie Rollenspielfiguren, Autos, Bauklötze oder anderes Konstruktionsmaterial. Große und einfache Gegenstände, wie zum Beispiel Verpackungskartons fordern die Kinder dagegen heraus, sich Ideen anderer Kinder anzuschließen, sie weiter zu entwickeln und sich über Strategien zu verständigen, welchen Verlauf das Spiel nehmen soll.

Der soziale Austausch zwischen Kleinkindern, wie er typischerweise beim freien Spiel auftritt, lässt sich zu drei großen Themenkomplexen zusammenfassen.

Der erste Themenkomplex ist das Spiel. Spiele sind dadurch charakterisiert, dass die Handlungen des Kindes von dem Wunsch, ein gemeinsames Spielthema zu entwickeln oder aufrecht zu erhalten, geleitet werden.

Häufige Spielthemen sind:

- Nachahmungen von Sprache oder Bewegungsabläufen
- Einfache Bau- oder Puzzlespiele, bei denen sich die Kinder abwechseln oder die Arbeit „teilen“
- Phantasiespiel mit Puppen, Kochutensilien oder kleinen Fahrzeugen, sowie
- Spielerisches Raufen, Quatsch machen und sich gegenseitig bei lustigen und waghalsigen Aktionen zu sehen.

Das zweite Grundthema ist die Auseinandersetzung.

In diesen Interaktionen wird das andere Kind als ein potentiell Hindernis beim Erreichen der eigenen Ziele gesehen, und die Handlungen der Kinder sind eher gegeneinander als auf ein gemeinsames Ziel gerichtet.

Auseinandersetzungen treten zumeist

- um die Benutzung oder Inbesitznahme eines Spielzeugs
- als Konflikt um Raum
- um die Zuwendung der Betreuerin auf.

Gelegentlich, insgesamt relativ selten, kommt es zu isolierten Aggressionen gegenüber anderen Kindern.

Das dritte beobachtete Grundthema kann durch den Oberbegriff Gemeinsamkeit oder Geselligkeit beschrieben werden.

Es sind Interaktionen, in denen dem anderen Kind freundlich begegnet wird, jedoch kein Spiel intendiert wird oder zu Stande kommt, wie

- einfache Kontaktaufnahme wie Anlächeln, seine Zuneigung durch streicheln, umarmen etc. zeigen;
- ein anderes Kind trösten oder ihm helfen
- der bereits erwähnte Austausch von Objekten
- das an ein anderes Kind gerichtete Verbalisieren.

Kleinkinder sind in der Lage, diese Themen regelmäßig miteinander zu teilen, das heißt, sich dem Gegenüber mit ihren Anliegen und Zielen verständlich zu machen.

Bei jedem Kind ist der Anteil an diesen drei Formen sozialen Austauschs etwas unterschiedlich.

Besonders interessant für unser Verständnis von sozialem Lernen zwischen Kleinkindern ist die Erkenntnis, dass diese drei Themen häufig innerhalb einer längeren Interaktionssequenz auftreten und sich zu Interaktionsmustern gruppieren, zum Beispiel wenn ein gemeinsam begonnenes Spiel in einen Konflikt umschlägt oder sich umgekehrt aus einer konflikthafter Interaktion eine gemeinsame Handlung entwickelt.

Die Kleinkinder erfahren hierbei, dass der Kontakt zu einem anderen Menschen nicht nur zu verschiedenen Gelegenheiten unterschiedliche Formen haben kann, sondern auch bei ein und derselben Gelegenheit wechseln kann - und dass sie als Beteiligte an der Form des Kontakts aktiven Anteil haben. Konflikte und damit die Chance ihrer Lösung gehören somit zum sozialen Spiel und machen einen Teil ihres Lern- und Anregungswertes aus.

### **Transitionen im Bildungsverlauf – die Eingewöhnung**

Der Übergang aus dem Schoß der Familie in die Welt einer Kinderkrippe stellt in erster Linie eine große Herausforderung für das Kleinkind dar.

Die Trennung von den primären Bezugspersonen wie Mutter und Vater verursachen das individuelle Trennungsverhalten beim Kleinkind. Um eine Beziehung aufbauen zu können, benötigen sowohl die Kinder als auch die Eltern Zeit.

Bereits das Aufnahmegespräch soll verdeutlichen, welche hohe Bedeutung diese Phase für das Kind enthält. Die im Rahmen einer Analyse zusammengetragenen Informationen führen zu einer konkreten Planung des Aufnahmeverlaufes für das einzelne Kind und berücksichtigen Individualitäten aus dem Bezugssystem, Eltern-Kind-Erzieherin-Gruppe:

*Kriterien der Analyse der Situation des Kindes:*

Alter, Geschlecht, Geschwisterkonstellation, Entwicklungsstand, Vorlieben, Essgewohnheiten, Schlafgewohnheiten, Temperament, Empfindlichkeiten, gesundheitliche Aspekte, Rituale, Erfahrungen in Gruppen, bisherige Entwicklung

### *Kriterien der Analyse der Situation der Eltern:*

Familiensituation, Motivation zur Betreuung des Kindes in der Einrichtung, Möglichkeiten der Mitarbeit, Berufstätigkeit, Betreuung der Abgabe für die Eltern, Beziehung zu dem Kind, Probleme mit dem Kind, eigene Lebensplanung, Werte und Normen zur Erziehung des Kindes, Betreuungsdauer/-zeit

### *Kriterien der Analyse des Mitarbeiterinnenteams*

Ausgangssituation bspw. neue Kollegin, neue Gruppe, neue Einrichtung, Auswahl der Bezugsperson, Aufgabenschwerpunkte, persönliche Zuneigung zum Kind, Zusammenarbeit mit Eltern, Konflikte, Fortbildungsbedarf

### *Kriterien der Analyse der Gruppensituation*

Zusammensetzung der Gruppe, Konflikte in der Gruppe, Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf, Auswirkung der Aufnahme dieses Kindes in der Gruppe

Die pädagogische Fachkraft beobachtet differenziert das Kleinkind während der Eingewöhnungsphase und vereinbart im kontinuierlichen Austausch mit Mutter/Vater von Tag zu Tag erneut die zeitlichen Phasen der Trennung.

Wenn das Kind in die Kinderkrippe kommt, ist dies in der Regel die erste längere Trennungserfahrung, die es erlebt.

Der Besuch in der Krippe bedeutet für das Kleinkind, dass es sich zurecht finden muss in einer zunächst fremden Umgebung mit fremden Menschen. Unbekannte Räume, fremde Betreuungspersonen, das Zusammensein mit vielen Kindern, ein zum Teil anderer Tagesrhythmus und die mehrstündige Trennung von den Eltern sind hohe Anforderungen an ein Kleinkind.

Die Eingewöhnungsphase ist eine der sensibelsten Phasen in der gesamten Krippenzeit und stellt daher den größten Stellenwert dar.

Die Eltern haben sich für unsere Krippe entschieden und haben während des Anmeldegesprächs einen kleinen Einblick erhalten. Unsere Konzeption teilt ihnen mit, wie wir arbeiten und welche pädagogischen Schwerpunkte uns wichtig sind. Wenn sich die Eltern auf diese Inhalte einlassen können und das Kind bei uns gut aufgehoben wissen, werden sie dieses sichere Gefühl erfahrungsgemäß auf ihr Kind übertragen.

In einer Eingewöhnungszeit von vier Wochen hat das Kind die Möglichkeit, diese neue Situation zu bewältigen und sich vertraut zu machen.

Die Anwesenheit eines Elternteils als Bezugsperson ist in dieser Zeit unbedingt erforderlich.

Schon in den ersten Tagen der Eingewöhnung beginnt der Beziehungsaufbau zwischen Kind und Betreuerin, wobei wir uns bewusst zurückhalten und das Kind nicht bedrängen.

Unsere Erfahrungen und Beobachtungen haben gezeigt, dass die Eingewöhnungsphase sehr positiv verläuft, wenn die Aufgabe der Eingewöhnung eines Kindes zunächst nur

eine Erzieherin übernimmt. So ist das Kind in der sensiblen Phase nicht mit mehreren Personen konfrontiert, an die es sich binden soll.

In Absprache mit der Erzieherin wird sich das begleitende Elternteil nach den ersten Tagen für kurze Zeit vom Kind verabschieden, jedoch in Rufnähe bleiben. Falls Ihr Kind positiv und aufgeschlossen reagiert werden wir Ihre Abwesenheit weiter ausdehnen.

Verlässliche Zeichen für einen gelungenen Bindungsaufbau sind, wenn sich das Kind trotz Abschiedsschmerz von der Betreuerin trösten, auch füttern, wickeln und zum Mittagsschlaf legen lässt. Die aktuelle Situation bestimmt die nächsten Schritte der Eingewöhnung, die immer mit den Eltern besprochen wird.

Die Eltern sind uns in der Phase der Eingewöhnung sehr wichtig. Hier wird der Grundstein für ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen ihnen und uns während der Krippenzeit ihres Kindes gelegt. Gespräche vor, während und nach der Eingewöhnung, um Orientierungshilfen und Zuspruch bei Unsicherheiten zu geben, erachten wir als sehr wichtigen Beitrag zu einer guten Eingewöhnung.

Zum Thema Eingewöhnung erhalten die Eltern während des Aufnahmegesprächs ein Informationsschreiben.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung hat in der Regel eine schnelle Integration zur Folge und oft kann ein überraschender Selbständigkeitsschub des Kindes beobachtet werden.

Ein weiterer großer Schritt für das Kind ist der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten.

Wir streben eine Vernetzung der Bildungsorte z.B. in Form von gegenseitigen Besuchen oder gemeinsamen Festen an, um dem Kind seinen Abschied und Neuanfang zu erleichtern.

## **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern**

Eine gelungene Bildungs- und Erziehungspartnerschaft, basierend auf gegenseitiger Akzeptanz von Eltern und pädagogischen Fachkräften, wirkt sich positiv auf die pädagogische Arbeit und auf die Zufriedenheit der Eltern aus. Kinder, die die Beziehung zwischen Pädagoginnen und Eltern als achtungsvoll und interessiert erleben, können sich wohl und geborgen in der Einrichtung fühlen. Dieses Vertrauen ist eine Voraussetzung dafür, dass die Kinderkrippe für die Kinder zur entwicklungsfördernden und anregenden Lern- und Erfahrungswelt wird.

Vor und im Laufe der Betreuungszeit bieten wir Aufnahme-, Entwicklungs- und Elterngespräche an. Anhand von Beobachtungen, die wir dokumentieren, können Fortschritte in der Entwicklung aufgezeigt werden.

Elternabende mit oder ohne Referenten unterstützen den Austausch von Erfahrungen und Meinungen. Gerne greifen wir die Vorschläge und Wünsche von Eltern auf.

Am „Grünen Brett“, der Pinnwand im Eingangsbereich, befinden sich schriftliche Aushänge mit Informationen. Besonders wichtige Nachrichten, z.B. über meldepflichtige Krankheiten werden zusätzlich per E-Mail verschickt.

Der tägliche Informationsfluss zwischen „Tür und Angel“ findet beim Kommen und Gehen statt. Welche Mengen Ihr Kind gegessen hat, wie viele Stunden es geschlafen hat, ob es Stuhlgang hatte, wird täglich in Form eines gruppeninternen Aushanges dokumentiert. Zusätzlich wird täglich ein kurzer schriftlicher pädagogischer Tagesrückblick erstellt.

Einmal jährlich wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden per Aushang an die an die Eltern kommuniziert und auf den gruppeninternen Elternabenden reflektiert.

Der jährlich zu wählende Elternbeirat trifft sich regelmäßig im „Rat der Krippe“ mit der Trägerin, pädagogischen Leitung und den Gruppenleitungen, um sich auszutauschen.

### **Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung**

#### **Von der Kompetenz zur Qualitätsentwicklung und ihrer Sicherung**

- Personelle Ressourcen: Betreuungsschlüssel 1:4 und einrichtungsinterne Springkräfte
- Zeitliche Ressourcen: 5 Stunden Verfügungszeit wöchentlich für Fachkräfte
- jährliche Personalentwicklungsgespräche
- hausinterne Fortbildungen für Fach- und Ergänzungskräfte: 3 Tage jährlich
- Konzeptionstage zur Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption: 2 Tage
- Angebot der Ausbildungsstätte für Erzieherin und Kinderpflegerin
- Gesamtteambesprechungen monatlich
- Gesamtteamsupervisionen im 8 Wochenrhythmus
- anonyme jährliche Elternbefragung und Besprechung der Auswertung mit den Erziehungsberechtigten während eines Elternabends
- Reflexionen der täglichen pädagogischen Erfahrungen während der wöchentlichen Gruppenteambesprechungen, Teilnahme der pädagogischen Leitung
- Umsetzung eines Beschwerdemanagements
- Fortschreibung des MoriMu- Handbuchs

## **Bildungs- und Erziehungsziele und ihre methodische Umsetzung**

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) wurden die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsziele festgelegt. Sie sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) eingehend beschrieben. Zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben soll eine Orientierung an den Inhalten des Plans stattfinden. Der BayBEP kann als Erläuterung der Vorschriften der AVBayKiBiG verstanden werden.

Die pädagogischen Schwerpunkte bei MoriMu sind Naturpädagogik und Musik. Diese Bildungsbereiche erläutern wir deshalb zuerst. Im Anschluss stellen wir die anderen Bereiche und deren Umsetzung bei MoriMu dar.

### **Naturpädagogik – die Natur mit allen Sinnen erforschen**

#### **§§7-8 Naturwissenschaftliche und technische Bildung, Umweltbildung und -erziehung**

##### **Über die Erde**

Über die Erde sollst du barfuß gehen.  
Zieh die Schuhe aus, Schuhe machen dich blind.  
Du kannst doch den Weg mit deinen Zehen sehen,  
das Wasser, den Wind.

Sollst mit deinen Sohlen die Steine berühren,  
mit ganz nackter Haut.  
Dann wirst du bald spüren, dass dir die Erde vertraut.

Spür das nasse Gras unter deinen Füßen  
und den trockenen Staub.  
Lass dir vom Moos die Sohlen streicheln und küssen  
und fühl das Knistern im Laub.

Steig hinein, steig hinein in den Bach  
und lauf aufwärts dem Wasser entgegen.  
Halt dein Gesicht unter den Wasserfall.  
Und dann sollst du dich in die Sonne legen.

Leg deine Wange an die Erde,  
riech ihren Duft und spür,  
wie aufsteigt aus ihr  
eine ganz große Ruh'.  
Und dann ist die Erde  
ganz nah bei dir,  
und du weißt:  
Du bist ein Teil von Allem  
und gehörst dazu.

*Martin Auer*

Die Isarauen, die von MoriMu zu Fuß innerhalb weniger Minuten zu erreichen sind, bieten eine Fülle an Reizen und Lernerlebnisse für Kleinkinder, um in einer naturbelassenen Umgebung vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Wenn wir Kleinkindern die Natur sinnlich und emotional nahebringen, dann legen wir den Grundstein für ihre forschende Neugier, die eine Voraussetzung für die Lust auf Lernen und Wissen ist.

Kinder haben noch einen ursprünglichen Zugang zur Natur.

Sie erleben die Pflanzen- und Tierwelt, die Jahreszeiten und das Wetter mit allen Sinnen. Kleinkinder erschließen sich die Natur nicht auf analytisch-erklärendem Weg, sondern durch Sammeln, Betrachten und Ausprobieren.

Sie nähern sich unserer natürlichen Umwelt auf emotionalem Wege und empfinden Lust, Angst, Mut, Staunen oder Neugier, aber niemals Langeweile.

Kinder, die gelernt haben, die Natur zu schätzen und mit ihr behutsam umzugehen, entwickeln eine intuitive Achtung vor ihr.

Wer gelernt hat mit Pflanzen einfühlsam umzugehen und auf Tiere zu achten bzw. sie zu respektieren, der entwickelt in der Regel auch ein Mitgefühl gegenüber seinen Mitmenschen. Wenn wir Kindern Naturerfahrungen ermöglichen, dann legen wir damit die ersten Anfänge sowohl für einen nachhaltigen Umweltschutz als auch für Empathiefähigkeit.

Als kleine Naturforscher beobachten wir Spinnen und deren Netze und fragen uns, wie es diesen Lebewesen gelingt, solche faszinierenden Gebilde zu spinnen.

Wir „hören“ den Vögeln zu und folgen ihrem Gesang, um sie zu entdecken.

Im Winter suchen wir Tierspuren im Schnee.

Wie viele unterschiedliche Gräser, Blätter, Blumen und Tiere existieren auf einer Wiese?

Wie langsam kriecht eine Schnecke und wie schnell krabbelt eine Ameise?

Wo wohnt ein Regenwurm?

Bei unseren Entdeckungen lernen wir, dass wir sehr leise, konzentriert und aufmerksam sein müssen, um viel zu sehen und zu hören.

Anhand der vier klassischen Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer sammeln die Kleinkinder erste Erfahrungen über physikalische und chemische Vorgänge in der Natur.

Wie reagieren Erde, Wasser, Luft und Feuer, wenn sie aufeinandertreffen?

Mit Erde und Wasser kann gematscht werden, Luft bringt Feuer in Gang oder bläst die Flamme der Kerze aus.

Das Wasser löscht Feuer und Glut.

Was bleibt zurück vom Brennholz, wenn das Feuer erloschen ist?

Für Kleinkinder sind diese Erfahrungen „phänomenal“.

Sie erleben sie zum ersten Mal und suchen staunend nach Erklärungen.

Erde kann trocken oder nass, fest oder schlammig sein.

Kleinkinder können in ihr Risse entdecken.

Der Waldboden sieht anders aus als die Erde auf einer Wiese.

Erde lässt Pflanzen und Bäume wachsen.

Wir können die Erde mit Händen und Füßen fühlen.

Wie fühlt sich Erde an, wenn sie nass ist?

Erde riecht unterschiedlich.

Wie riecht Walderde, vor und nach einem Regenschauer?

Wie riecht Wiesenerde im Vergleich zur Walderde?

Wasser ist für das Kleinkind das beliebteste Element.  
Mit Wasser kann man spritzen und plantschen, aber Wasser kann auch gefährlich sein.  
Wasser kommt fast überall hin, es kann durch Ritzen fließen und mehr und mehr werden.  
Das Wasser brauchen Pflanzen, Tiere und Menschen zum Leben.

Luft können wir nicht sehen, und sie ist dennoch da.  
Wir spüren die Luft als Wind, der uns durch die Haare fährt.  
Wir sehen, wie er die Bäume biegt und die Blätter von den Zweigen weht.  
Wir beobachten wie er die Wasseroberfläche kräuselt.  
Wir spüren den Unterschied zwischen einem leichten Windhauch und einem starken Sturm.

Feuer ist etwas Heißes und Gefährvolles und etwas Nützliches.  
Es verbrennt Dinge und kann uns auch ein Essen braten, wie z. B. ein Stockbrot oder Kartoffeln.  
Zum Feuer müssen wir den richtigen Abstand halten, damit es uns wärmt und ungefährlich ist.  
Wir beobachten die flackernden Flammen in den Farbtönen gelb-orange, hören das Knistern und Knacken des Holzes und riechen den Geruch von verbranntem Holz.  
Die Flamme einer Kerze ist auch heiß und verzaubert die jeweilige Situation.

Steine und Sand vermitteln den Kleinkindern ganz eigene Gefühlswelten.  
Sind der Stein und der Sand warm oder kalt?  
Wie fühlen sich nasse Steine und nasser Sand an?  
Können Steine klingen?

Im Wechsel der Jahreszeiten erleben Kleinkinder den Rhythmus der Natur besonders intensiv.

Im Frühling erfahren sie, wie die Natur wieder zum Leben erwacht. Überall sprießt das Grün.

Der Sommer bietet den Kleinkindern den Raum so viel Zeit wie möglich im Freien zu verbringen. Die Natur bietet einen unendlich großen Spielplatz, den sie mit allen Sinnen entdecken können.

Der Herbst ist die Zeit des Sammelns und Erntens. Kastanien, Bucheckern und Blätter werden gesammelt. Welches Tier isst Bucheckern oder Kastanien oder Eicheln? Welche Früchte hat der Haselnussbaum?

Im Winter wird es kalt. Die Kleinkinder erleben wie sich Wasser in Schnee und Eis verwandelt. Wo leben jetzt die Tiere? Hungern und frieren sie in der Kälte?

Wie abwechslungsreich und spannend die Natur ist, das spüren die Kleinkinder deutlich, wenn sie das Wetter in allen seinen Schattierungen bewusst wahrnehmen.

Wie fühlt sich der Sonnenschein an?  
Wann scheint er schwach, wann besonders intensiv?

Die Kleinkinder beobachten den Unterschied zwischen feinem Sprühregen und festen Regengüssen.

Verändert der Regen die Straßen und die Wiesen und Wälder?  
Wie fühlen sich Schneeflocken an, die sachte auf unsere Hände fallen?  
Donner und Blitz erschrecken.  
Donner hören wir als zunehmendes Grollen, Blitze sehen wir grell am Himmel.  
Dieses Naturschauspiel ist spannend und beängstigend zugleich.

Auch im Wechsel der Tageszeiten erleben wir die Natur mit ihrem immer wiederkehrenden Rhythmus.  
Wenn es am Morgen hell wird, dann fühlen wir uns anders als am Abend.  
Kleinkinder betrachten die Sonne, den Mond, die Sterne, die Dunkelheit und suchen fasziniert nach „Erklärungen“.

Die Begegnung mit der Natur ist für die Kleinkinder eine Quelle für Entspannung, Wohlgefühl, Bewegung, Kreativität und intensiver Sinneswahrnehmungen.

### **Klänge, Töne und Geräusche spielerisch erleben** **§ 11 Musikalische Bildung und Erziehung**



Kleinkinder haben große Freude daran, Geräuschen, Töne, Klängen zu lauschen.  
Sie lieben es auch die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen.  
Oft können wir beobachten, dass sie gehörte Musik spontan in Tanz und Bewegung umsetzen.

Wer regelmäßig singt, bei dem vernetzen sich die Neuronen des Gehirns auf neue, differenzierte Weise. Die Intelligenzentwicklung von Kindern erhält durch die beim Singen gegebene Kombination von Hören, Sehen und Bewegen besonders positive Impulse.

Das Gehirn arbeitet rhythmisch. Es prägt sich Fakten besser ein, wenn sie in Melodien verpackt sind.

Unser erstes Musikinstrument ist die Stimme. Die Kombination von Musik und Bewegung fördert die Kombination der Sinneswahrnehmungen, die „sensorische Integration“.

Musikalische Bildung und Erziehung sprechen die gesamte Entwicklung des Kindes an: Hören, Singen, sich bewegen, tanzen, erste Rhythmen erleben, den eigenen Körper spüren und ihn zunehmend beherrschen.

Das Kleinkind in der Kinderkrippe erlebt mit uns folgende Musikerfahrungen:

- es erfährt, dass gemeinsames Singen viel Freude bereitet
- es entdeckt die eigene Sprech- und Singstimme
- es kann nach einer Weile ein kleines Repertoire an Liedern singen
- es konzentriert sich mehr und mehr auf akustische und musikalische Reize und hört genauer hin
- es lernt erste Musikinstrumente kennen und deren Klang- und Spielweise und experimentiert

In unseren Alltagssituationen und täglichen Abläufen singen wir in den Morgenkreisen Begrüßungslieder, verschiedene Kinderlieder je nach den Jahreszeiten und führen Kreisspiele durch.

Mit Aufräumliedern, Zahnputzliedern und dem Lied vom Händewaschen regen wir die Kleinkinder zu Handlungen an.

Altes Liedgut wird den Kindern vorgesungen, Trostlieder und Fingerspiele bereichern das Repertoire.

Mit der Stimme gehen wir erfinderisch um, wenn wir z.B. flüstern, schreien, Tierstimmen imitieren.

Lieder werden rhythmisch mit dem eigenen Körper durch Klatschen, Stampfen, Schnipsen etc. ausgedrückt.

Klanggeschichten und Lieder werden rhythmisch mit elementaren Musikinstrumenten wie z.B. Klanghölzer, Holzblocktrommel, Handtrommel, Schellentrommel, Glockenspiel, Triangel, Rasseln begleitet.

Wie entstehen Töne? Durch Anschlagen, durch Streichen, durch Zupfen und durch Hineinblasen.

In vorbereiteten Lernsituationen erleben die Kleinkinder wie Musikinstrumente aus diversen Materialien entstehen.

In der Kleingruppe lernen sie die Handhabung der elementaren Musikinstrumente.

Mit bunten Chiffontüchern tanzen sie zu klassischer Musik.

Durch das Singen, Musizieren und Musikhören regen wir bei den Kindern die Lust an, sich zu bewegen und ihre Gefühle auszudrücken.

Sie erleben in der Musik die ganze Bandbreite an Emotionen: Musik als Freude, als Trost, als Möglichkeit, Kreativität zu entdecken und zu fördern.

### **Das „Ich“ und „Du“ entdecken**

#### **§ 4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung Emotionalität und soziale Bindungen**

Die emotionale Intelligenz gilt heute nach Ansicht der Hirnforschung als die wichtigste und grundlegende Kompetenz des Menschen. Sie bildet die Basis, auf der die anderen geistigen Fähigkeiten sich aufbauen.

Bevor das Kind anfängt zu sprechen, teilt es sich bereits über seine Gefühlsäußerungen mit. In dem Maße, wie wir darauf antworten, entwickelt das Kind die notwendige Sicherheit und Antriebskraft, seine weiteren geistigen Potenziale zu entfalten.

Um ihre Gefühle kennenzulernen, müssen Kinder ihr Körpergefühl entwickeln. Wir bieten ihnen täglich unterstützende Spiele zur Körperwahrnehmung an und Spiele für alle Sinne. Das Trainieren und sich Spiegeln von Mimik und Körpersprache gehört zu den Lieblingsspielen kleiner Kinder. Dies unterstützen wir, indem wir ihnen Verkleidungsmaterialien, Spiegel und auch Handpuppen zur Verfügung stellen.

Im Kontakt mit ihren Spielkameraden probieren Kinder aus, wie sie ihre Bedürfnisse durchsetzen können. Da Kleinkinder in solchen Situationen ihre Konflikte nicht verbal lösen können, sondern das einsetzen, was sie haben und zwar ihren Körper, entstehen häufiger Rangeleien. Wir begleiten die Kinder bei der Suche nach Kompromissen und ermöglichen den Kindern erste Konfliktstrategien zu erproben.

Wie können sich Kinder mit dem Blick auf ein gemeinsames Ziel kooperativ verhalten, wenn sie z. B. zu zweit gleichzeitig auf einem Fahrzeug sitzen wollen?  
Wir leiten sie nach dem Motto an, ihnen „Grenzen zu setzen ohne sie zu verletzen“.

Wenn Kinder gelernt haben ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen und mit ihnen umgehen können, dann eröffnet sich ihnen die Fähigkeit die Gefühle der Mitmenschen zu erkennen und angemessen auf sie zu reagieren.

Die heutige Wissenschaft geht davon aus, dass Kinder frühestens erst ab zwei Jahren Empathie und Hilfsbereitschaft entwickeln werden. Kinder, die im Kleinkindalter schon lernen, nicht nur ihre eigenen Gefühle, sondern auch das emotionale Leben anderer Menschen und auch anderer Lebewesen zu verstehen, verhalten sich später sozial kompetenter.

Wir unterstützen diese Bildungsprozesse u.a., wenn ältere Kinder Kleinere trösten, ihnen behilflich sind, auf langsamere Kinder warten und Rücksicht üben. Auch im Umgang mit der Natur werden die empathischen Kompetenzen gefordert und gefördert. Prozesse der Verständigung, des Aushandelns und der Kooperation, aber auch der Konfliktbewältigung und der Abgrenzung finden bei kleineren Kindern weniger über die

Sprache als über den Umgang mit Gegenständen und Spielinhalten statt. Deshalb beobachten wir die Kinder in Bezug auf Spielorte und Spielmaterialien, um entsprechend Raum und Material den Kleinkindern als zusätzliche Erzieherin anzubieten.

In der MoriMu-Kinderkrippe werden sowohl Kinder mit als auch ohne Konfessionen respektiert.

Eine Vermittlung einer gezielten Religionspädagogik wird nicht umgesetzt.

Ethische Werte wie Achtsamkeit, Empathie, Verantwortungsbewusstsein haben einen hohen Stellenwert in der Umsetzung unserer pädagogischen Konzeption.

## **Mit Wörtern die Welt begreifen**

### **§ 5 Sprachliche Bildung und Förderung**

Sprache ist das Instrument, das vom ersten Tag an den Maßstab der kindlichen Entwicklung setzt.

Wir unterstützen die Sprachentwicklung in Alltagssituationen, täglichen Abläufen und in angeleiteten Lernsituationen.

Der Morgen- und Anschlusskreis enthält Singspiele, Fingerspiele und Lieder.

Kinder lieben das Experimentieren mit Lauten, Reimen und „Quatschreimen“.

Vor den Mahlzeiten spielen wir mit der Sprache und der Bewegung.

Das Sprachzentrum liegt in unserem Gehirn neben dem Zentrum für die Motorik der Hände, so dass wir besonders über die Fingerspiele den Kindern das Sprechen spielerisch lehren können.

Täglich bieten wir das Betrachten und das Erzählen mit Bilderbüchern an.

In den Bilderbüchern finden sich die Kinder in der Komplexität des Aufwachsens wieder.

Das Vorlesen lässt die Kinder auch exakte Sprache erfahren.

Situationsorientierte Themen der Kinder werden aufgegriffen, wie z.B. Traktor, Müllwagen, Zug, Baum, Früchte, Tiere etc.

Gute Bilderbücher werden zu Kunstwerken, die die Kinder für Farbe, Form und einer Qualität einer Darstellung sensibilisieren.

Eine Grundlage zur Auswahl der Kinderliteratur bieten die Leseempfehlungen der Stiftung Lesen/Mainz, der die pädagogische Leiterin als Vorlesepatin angehört.

## **Mengen und Formen erfahren**

### **§ 6 Mathematische Bildung**

Bis zum 18. Lebensmonat reift bei Kindern die Erkenntnis, dass Gegenstände auch dann weiter existieren, wenn sie aus ihrem Blickfeld verschwunden sind.

Das Kleinkind lernt jetzt Ähnlichkeiten zwischen Objekten zu erkennen und inhaltliche Gruppen bzw. Kategorien wie Autos, Bausteine, Teller usw. zu bilden.

Wir fordern die Kinder täglich zu Entdeckungsreisen sowohl drinnen als auch draußen auf.

Ball und Teller sind rund, aber aus unterschiedlichem Material und mit verschiedenen Farben.

Die Natur enthält unendliche viele Formen, Zahlen und Strukturen.

Während unserer täglichen Exkursionen in den Isarauen beobachten und sammeln wir Blätter, Fichtenzapfen und jahreszeitlich auch Eiszapfen.

Dann benennen und vergleichen wir sie auf Größe, Form, Farbe, Menge und Gewicht.

Das Rollenspiel des Einkaufs fördert das Umgehen mit Mengen und Zahlen.

Im Morgenkreis zählen wir die Kinder, die Jungen, die Mädchen, die Frauen und dies stets mit dem Aufzeigen und Benennen der Finger. Diese Zählreihe kann beliebig fortgeführt werden und richtet sich nach der Konzentrationsfähigkeit der Kinder.

Vieles, was Kinder im Alltag verrichten und erleben, und Vieles, mit dem Kinder spielen, enthält bereits mathematische Grunderfahrungen.

### **Bilder betrachten und Geschichten lauschen**

#### **§9 AVBayKIBIG, Informationstechnische Bildung, Medienbildung und-erziehung**

Eine wichtige Erfahrung für Kinder ist der frühkindliche Umgang mit Kinderbüchern.

Das qualitativ hochwertige Angebot an Kinderliteratur bietet eine große Auswahlmöglichkeit.

Der Mensch hatte schon immer das Bedürfnis, bleibende Zeugnisse seiner Existenz abzulegen.

Auf Höhlenwänden, in Stein, auf Tafeln aus Holz, Wachs, Schiefer, auf Seide, Papyrus, Pergament und Papier.

Im Laufe der Zeit lösten Schriftrollen die Tafeln aus Tierhäuten ab.

Bücher wurden vervielfältigt, indem man sie zeitaufwändig abschrieb.

Johannes Gutenberg aus Mainz erfand den Buchdruck mit Lettern.

Das aufkommende Industriezeitalter brachte eine schnellere, billigere und größere Produktion des Buches.

Der frühe Umgang des Kleinkindes mit dem Medium Buch entwickelt eine positive, emotionale Hinwendung zu Büchern und legt den Grundstein für eine lebenslange lustvolle Leseförderung.

Je früher Kindern Bücher mit Freude und Wertschätzung nahegebracht bekommen, umso eher ist eine langfristige positive Lesesozialisation möglich.

Bilderbücher entsprechen dem Entwicklungsstand und der spielerischen Neugier eines Kindes, die Kombination von Vorlesen und Bildbetrachtung entspricht seiner Aufnahmefähigkeit.

Die Vorlesesituation erzeugt beim Kleinkind eine bestimmte Stimmung und Erinnerung, z. B. Gefühle von Besorgnis, wie es den Bücherhelden ergehen wird, Erleichterung, wenn die Buchhelden eine komplizierte Situation meistern, Freude und Spaß an lustigen Versen, Wohlbehagen, wenn sich das Kind an die Vorlesende kuscheln kann und Vieles mehr.

Das gehört zum Kennenlernen von und des vertraut seins mit Büchern, die für Viele zu unentbehrlichen Partnern im Leben werden, die erfreuen, trösten, beruhigen oder anregen.

Die Beschäftigung mit Büchern ermöglicht es kleinen Kindern, ihrem Entwicklungsstand gemäß Informationen in einer adäquaten Geschwindigkeit und Form aufzunehmen. Die Kinder gewöhnen sich daran, Bilderfolgen und Texte wahrzunehmen und zu verarbeiten. Wenn sie später fernsehen oder mit dem Computer arbeiten, sind sie bereits durch die Buchbetrachtung gewöhnt, die wahrgenommenen Eindrücke einzuordnen und den Sinn und Zweck zu erkennen.

Außerdem gelingt es ihnen besser, zu sortieren, was für sie wichtig oder nicht wichtig ist. Dadurch wird ihnen eine effektive Nutzung der Möglichkeiten der modernen Informationsgesellschaft erleichtert.

Darüber hinaus können die Kinder Eindrücke, die sie durch die Medien gewonnen haben, durch Buchlektüre vertiefen und ergänzen.

## **Spuren – Farben – Bilder komponieren**

### **§ 10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

Kinder lieben es Farben auszuprobieren und schöpferisch mit ihnen umzugehen.

Sie matschen gern mit unterschiedlich klebrigen und flüssigen Materialien, die sie auch fühlen und miteinander vermischen können.

Malen mit Kleinkindern ist keine zielgerichtete Aktion sondern das Augenmerk liegt im Prozess des Malens selbst und der taktilen Sinneswahrnehmung.

Im ersten Lebensjahr stehen die Farbenvermischungen noch im Vordergrund. Im zweiten Lebensjahr versuchen die Kinder mit Kritzelbildern das Schreiben und Zeichnen der Erwachsenen nachzuahmen.

Wir bieten das Malen mit Fingerfarben auf großflächigem Papier an. Die ersten Malversuche der Kleinkinder werden als Spurenschmierer bezeichnet. Die Lust an der Bewegung der Hand und deren Wirkung stehen im Vordergrund.

Weitere Angebote sind z.B. Spiegelklecksbilder, Kleisterbilder, Pustebilder, Sandbilder usw.

Mit Wachsmalblöcken zaubern wir Rindenstrukturen auf ein Blatt.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten, den Prozess der ureigenen Kreativität zu fördern. Wichtig ist es, respektvoll mit den Werken der Kinder umzugehen und nicht „inter-brett-ierend“ das Kunstwerk verändern zu wollen.

In den Nebenräumen der Kinderkrippe sind Aufhängevorrichtungen vorhanden, um die Kunstwerke der Kinder auszustellen. In regelmäßigem Zeitturnus finden Ausstellungen für die Erziehungsberechtigten statt.

## **Laufen, Springen, Hüpfen – über Stock und Stein**

### **§ 12 Bewegungserziehung und -förderung**

Wenn Kinder ihre ersten Schritte als Zweibeiner gehen, dann ist dies ein Augenblick größter Tragweite im Leben.

Für das Kind eröffnen sich jetzt ungeahnte Möglichkeiten zur Erforschung der Welt.

Mit der selbstständigen Fortbewegung folgt ein Entwicklungsschub der Denkfähigkeit und der Beziehungen zu anderen Kindern.

Bewegung braucht Übung und Kinder wollen üben.

Sie trainieren ihre Fortbewegungsfähigkeit ständig und sie benötigen dafür Zeit.

In einem Gruppenraum befindet sich ein einstöckiges Kletterpodest, das zum Treppensteigen einlädt.

Mit Bewegungselementen, einer Vogelnestschaukel, Bällen, Fahrzeugen unterstützen wir die Bewegungsfreude der Kinder.

Die Isaraue bieten mit Bodenunebenheiten, kleinen Anhöhen, Stufen, Kieselsteinuffern und Treibhölzern vielfältige Bewegungsräume um z.B. den Gleichgewichtssinn zu trainieren.

Das Vertrauen in die eigene Person wird wesentlich geprägt von der Körpererfahrung in den ersten Lebensjahren.

Das Gefühl, etwas bewirken zu können, wurzelt in der Erfahrung körperlicher Geschicklichkeit und Sicherheit.

Dieses Kompetenzgefühl ist grundlegend für den Aufbau von Selbstvertrauen bei Leistungsanforderungen.

## **Wohlfühlen und Genießen**

### **§ 13 Gesundheitserziehung**

Eine ausgewogene und täglich frisch ausschließlich aus Bioprodukten zubereitete kleinkindangemessene Ernährung wird zu den Mahlzeiten wie Frühstück, Mittagessen und

Brotzeit angeboten. Das Mittagessen wird täglich von einer geschulten Mitarbeiterin zubereitet.

Vor jeder Essenssituation waschen wir uns gemeinsam mit den Kindern die Hände. Die Kinder empfinden es als Genuss, wenn sie das Wasser über ihre Hände fließen lassen.

Bei Tisch achten wir spielerisch auf die Übung einiger Tischmanieren und vermitteln durch das jahreszeitliche Dekorieren eine ästhetische Esskultur.

Die Kinder dürfen selbständig mit Besteck essen oder sie fordern unsere Unterstützung ein.

Die Kinder der Ganztagesgruppe putzen sich spielerisch nach einer Mahlzeit die Zähne.

Wickeln betrachten wir nicht nur als pflegerische Aufgabe, sondern hat auch eine bedeutende soziale Komponente. Erst nach Beziehungsaufbau erfolgt das Wickeln durch die Pädagogin, wobei auf den individuellen Bedarf eingegangen wird. Die tägliche Handlung ist nicht automatisches, „schnelles Durchwickeln“, sondern erfolgt in Ruhe unter Achtung der Intimsphäre und dient zur Entwicklung des Körperbewusstseins beim Kind und der Beziehungsstärkung zwischen Kind und Mitarbeiterin. Auf die Besonderheiten (Empfindlichkeiten, Haut, Temperament, tägliche Stimmung und Affektausdruck) des einzelnen Kindes gehen wir ein.

Die Sauberkeitsentwicklung wird von den Fachkräften nach Beobachtung und Analyse des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes und in täglicher, enger Absprache mit den Erziehungsberechtigten begleitet.

Nach einer Zeit der Bewegung und des Spielens sind Ruhephasen zum "Auftanken" notwendig.

Räumliche Bedingungen wie Matratzen in einer ruhigen Ecke des Gruppenraums ermöglichen es dem Kleinkind sich je nach seinem individuellen Bedürfnis zurück zu ziehen, zu ruhen und sich nach einer gewissen Zeit wieder in das Spielgeschehen entspannt neu einzugeben.

In der Mittagszeit gibt es eine eingeplante Zeit für Ruhe und Schlafen und Träumen. Dabei ist es von entscheidender Bedeutung, dem Kleinkind das Gefühl zu vermitteln, dass es schlafen darf und nicht schlafen muss.

Wenn ein Kind sich schlafen legt, ist das ein guter Indikator dafür, dass eine gelungene Eingewöhnung stattgefunden hat. Einschlafen bedeutet, loslassen - sich fallen lassen können, was Kinder nur tun, wenn sie sich in einer vertrauensvollen, gemütlichen Atmosphäre aufgehoben wissen.

Deshalb bieten die Pädagoginnen eine liebevolle Zuwendung und je nach Individualität des Kleinkindes ein vertrautes „Übergangsobjekt“ an, um das Einschlafen entspannt zu gestalten.

Die Tagesstruktur ergibt sich aus aktuellen Ereignissen und Bedürfnissen der Kleinkinder. Wiederkehrende Elemente im Tagesablauf geben den Kleinkindern Sicherheit und Orientierung. Aktivitäten und Ruhephasen bilden den Rahmen für das Kleinkind sich zu entspannen und gespannt bzw. angespannt zu sein.

## **Interkulturelle Kompetenz**

Wenn verschiedene Nationen in einer Kinderkrippe vertreten sind, so ist diese kulturelle Vielfalt eine Bereicherung für Kinder, Eltern, Pädagoginnen.

Es fordert die Fähigkeit der Pädagoginnen sich interessiert mit dem kulturellen Hintergrund der Lebenssituation des Kindes und seiner Eltern auseinander zu setzen. Interkulturelle Kompetenz enthält auch den professionellen Umgang mit auftretenden Spannungsfeldern und Konfliktsituationen im Alltag sowohl in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten als auch mit Pädagoginnen.

Zielsetzung ist es eine sich gegenseitige Achtung und Rücksicht zu ermöglichen.

Eine kulturelle Offenheit zeigt sich auch in der Vielfalt pädagogischer Materialien, z.B. Musik, Bücher in anderen Sprachen...

Die Gleichwertigkeit aller Sprachen ist anerkannt in dem Bewusstsein, dass Deutsch die Verständigungssprache ist.

Der Bildungsbereich Sprachentwicklung fordert die Umsetzung der Sprechfreude und der deutschen Sprachkenntnisse mit der Berücksichtigung der besonderen Kompetenz einer Mehrsprachigkeit des Kindes.

Eine kulturelle Vielfalt einer Einrichtung kann sich in einem gesamten Erscheinungsbild ausdrücken, welches eine Atmosphäre der Aufgeschlossenheit und Neugier für ein interkulturelles miteinander zeigt.

## **Gender**

Geschlechterbewusste Pädagogik erfordert von den Pädagoginnen eine Auseinandersetzung mit geschlechterbezogenen Themen und die Reflexion der eigenen persönlichen Haltung.

Jungen und Mädchen erfahren eine zeitliche und qualitativ gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit.

Für Mädchen und Jungen wird ein gleicher Zugang zu den gesamten Materialien und Räumen (innen und außen) sichergestellt.

Die Pädagoginnen beachten es in der Kommunikation mit den Kindern Rollenklischees zu vermeiden und sprechen z. B. auch von Feuerwehrfrauen, Polizistinnen...

Die Pädagogin versteht sich als Begleiterin für die Gestaltung der Selbstbilder von Jungen und Mädchen so, dass sowohl Junge als auch Mädchen möglichst vielfältige Interessen entwickeln kann.

Beim Wickeln entstehen keine Unterschiede zwischen Junge und Mädchen bezüglich der Berührungen, der Zugewandtheit, der Sprache und der zeitlichen Dauer.

In der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten findet eine Berücksichtigung der Situationen von Müttern und Vätern statt, die von Vätern/Müttern mit Töchtern/Söhnen, von alleinerziehenden Müttern/Vätern, von Müttern/Vätern aus anderen Kulturkreisen mit unterschiedlichen Rollenverständnissen, Ängsten und Erziehungszielen.

## **Kinderschutz, Beteiligung und Partizipation** gem. § 3 AVBayKIBIG, §§8a, 45 SGB VIII, Münchner Grundvereinbarung

Ein wichtiger Teil der pädagogischen Arbeit ist die einfühlsame Körperpflege. Das Wickeln ist in der Regel die Situation, in der sich die Pädagogin am persönlichsten um das Kind kümmert. Deshalb ist ein vorheriger Aufbau der gegenseitigen Beziehung absolut notwendig.

Dies hat zur Folge, dass ausschließlich Pädagoginnen mit aufgebauter Bindung zum Kind wickeln dürfen. Das Wickeln und die Körperpflege sind als Bildungssituation zu nutzen und zu gestalten. Das Kleinkind wird als selbstbestimmte Persönlichkeit mit individuellen sensomotorischen Erfahrungen wahrgenommen.

Der Wickelraum bietet dem Kleinkind Schutz und Geborgenheit vor fremden Personen und ermöglicht einen Ort der emotionalen, sensomotorischen positiven Erfahrung. Die Pädagoginnen nutzen die regelmäßigen Gesamtteamsupervisionen zur eigenen und vom Team initiierten Reflexionen zur Einschätzung der Verhaltensstrukturen des Bildungsbereichs Körperpflege und Körperwahrnehmung.

Die Selbst- und Fremdreflexion der pädagogischen Fachkräfte über die Gestaltung des Grenzen achtenden Umganges in Form der Nähe und der Distanz zum Kleinkind sind kontinuierliche Grundlagen der pädagogischen konzeptionellen Entwicklung. Die Vermeidung verniedlichender Begriffe für Geschlechtsteile zu artikulieren ist für die Pädagoginnen ein Selbstverständnis.

Erziehungsberechtigte können sich zum Thema Kinderschutz an die pädagogische Leitung wenden. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung handelt das Personal gemäß der Münchner Grundvereinbarung zum Kindeswohl.

Eine Vernetzung mit Amyna e. V. – Verein zur Abschaffung von sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt, ist vorhanden und unterstützt mit seinen Angeboten wie z.B. Elternabende, Fortbildungen für Pädagoginnen, Ansprechpartner im Verdachtsfall, das Schutzkonzept für das Kleinkind.

Ein positives emotionales Klima mit feinfühligem Pädagoginnen sind anregende Rahmenbedingungen für das Kleinkind die Alltagssituationen teilhabend erfahren zu können, wie z.B. die eigenständige Bestimmung der Mittagessensportionen und das selbstbestimmte Beenden der Mahlzeiten.

Sowohl verbal als auch nonverbal artikulieren Kleinkinder ihre Bedürfnisse und Wünsche. Zugewandt kommunizieren die Pädagoginnen liebevoll und emotional mit den Kleinkindern und leisten „Hilfe zur Selbsthilfe“, um die Autonomie des Kindes zu unterstützen, ohne ihm die Lösung abnehmen zu wollen, um seine Kompetenz der Partizipation zu fördern.

München, im Juni 2018

MoriMu Kinderkrippe GmbH

Trägerin: Nicola Höpfner, M.A.

Verwaltung: Edlingerstraße 8,  
81543 München

Sitz der Einrichtung: Agilolfingerstraße 23,  
81543 München

Tel. 089 / 85 63 61 -33, Fax -33

[info@morimu.de](mailto:info@morimu.de) - [www.morimu.de](http://www.morimu.de)